

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 3

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die französische Gendarmerie ist gegenwärtig in 31 Regionen eingetheilt. Die Region besteht aus einer Anzahl Brigaden und wird durch einen Oberst oder Oberstleutnant kommandirt. Die Nummern der Regionen entsprechen denen der Armeekorps, in deren Territorium sie sich befinden. Einige Armeekorps haben 2 und das 15. Armeekorps sogar 3 Regionen.

Wer sich für Weiteres interessiert, den müssen wir auf das Buch selbst verweisen. E.

Eidgenossenschaft.

— (Ernennung.) Hr. Oberstleutnant Paul Lang in Sonvilier (Bern) ist vom Bundesrath zum Instruktor II. Klasse ernannt worden.

— (Stellen-Ausschreibung.) Infolge von Beförderungen im II. und V. Divisionskreise sind zwei Stellen von Instruktoren I. Klasse der Infanterie vakant geworden, und es werden dieselben hienit zur Bewerbung ausgeschrieben. — Anmeldungen sind bis zum 19. ds. Mts. dem schweizerischen Militärdepartement einzureichen.

— (Die Versetzung der neu ernannten Kreisinstruktoren) hat allgemein und die Betreffenden am meisten überrascht. Es können sicher nur gewichtige (wenn auch unbekante) Gründe gewesen sein, welche die hohen Militärbehörden veranlaßten, den Waadtländer nach Aarau, und den Hrn. Oberstleutnant Jöler nach Colombier zu versetzen. Es ist dieses um so mehr auffallen, als beide Herren schon längst als die Nachfolger der betreffenden Kreisinstruktoren angesehen wurden und zum Theil die Verrichtungen der beiden im Alter vorgerückten Herren besorgten. Wie die Zeitungen berichteten, hat Herr Oberstleutnant P. Jöler sich in Bern beim Militärdepartement verwendet, um in der V. Division zu bleiben, welchem Ansuchen aber keine Folge gegeben werden konnte.

— (Eine schwierige Divisionswahl war die für die III. Division.) Die Versammlung der Divisionäre hatte einstimmig Herrn Oberst Steinhäuslin, der sich bei dem Truppenzusammenzug 1878 durch geschicktes Manövrieren bemerkbar gemacht hatte, vorgeschlagen. Als dieser in Folge einer Konsultation mit seinem Hausarzt die ehrenvolle Wahl ablehnte, wurde das Kommando der III. Division dem Hrn. Artillerie-Oberst Ruß angeboten. Dieser konnte sich krankheits halber ebensowenig zur Annahme der Wahl entschließen. Herr Oberst Fels, Waffenschef der Infanterie, hat sich dann entschlossen, dem langen Suchen, (welches einen unerquicklichen Eindruck machte) ein Ende zu machen und die Wahl anzunehmen.

In der Presse sind zwar Stimmen laut geworden, welche es nicht vereinbar finden, daß der Waffenschef der Infanterie zugleich ein Divisionskommando bestelle; im Falle eines Aufgebotes sei er in seiner Stellung als Waffenschef unentbehrlich, und könne die Division nicht in das Feld begleiten. Dieser Ansicht kann eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden. Doch anderseits wo sollen die Beamten des eidgen. Militärdepartements und Instruktoren ihre praktische Erfahrung in der Führung und Verwaltung der Truppen erwerben, wenn man dieselben nicht eintheilt? Auf jeden Fall dürfte die Wahl das Gute haben, daß die Stellung der Kommandanten der Divisionen jetzt in zweckmäßiger Weise geregelt wird; denn die Kommandos der Territorialdivisionen werden doch eines Tages an die Stelle der kantonalen Militärdirektionen treten müssen.

— (Schweizer Offiziere im Balkangebiet.) Nach in St. Gallen eingetroffenen Berichten ist Herr Oberstleutnant H. Hungerbühler mit seinem Adjutanten Hrn. Oberstleutnant Keller glücklich in Nisch angelangt. Die Verhältnisse sollen indessen dort viel zu wünschen übrig lassen. Sanitätsinstruktor Dr. Viktor Boyet, der sich nach Sofia begeben, hat dort den Sanitätsdienst beobachtet und ist darauf nach Silmitza, Zaritbrod und Pirod gegangen, wo er überall die Stationen des „Rothten Kreuzes“ besuchte und freundliche Aufnahme fand.

— (Ueber Behandlung der Landesbefestigung im Ständerath). (Schluß.)

Bundesrath Hertenslein berichtet zunächst einige Irrthümer Savards und schließt sich dann den Ausführungen von Kellersberger an, indem auch er betont, daß die Befestigungsausgaben schon seit Langem auf dem Wege der Budgetberathung bereinigt worden sind und daß sie schon oft im Verhältnis zum übrigen Budget bedeutend höher gewesen, als der heute empfohlene Ansaß. Sodann hat der Bundesrath bei Einbringung seiner Botschaft über die Vermehrung des Kriegsmaterials und der Positionsgeschütze deutlich erklärt, daß er mit einem Begehren für Befestigungswerke eintommen werde.

Als Bellinzona, St. Moritz und Luganeseig befestigt wurden, kam man von selbst auf die Frage, ob nicht noch andere Punkte geschützt werden sollen. Es blieb aber bei Sturien bis 1880, wo im Volke eine starke Bewegung für die Landesbefestigung sich geltend machte, die den Bundesrath veranlaßte, eine Kommission zur Ausarbeitung von definitiven Vorlagen aufzustellen.

Diese Sachkommission theilte sich in zwei Lager, von denen das eine weiter gehen wollte, als das andere, indem das eine 50 Millionen, das andere 32 Millionen für die Befestigung verlangte. Gegenüber diesen großen Summen verlangte der Bundesrath Reduktion der Projekte, worauf ein neuer Plan festgesetzt wurde, dessen Ausführung 12 1/2 Millionen erfordert hätte. Auch dieses Projekt wurde vom Bundesrath zurückgewiesen und man beschränkte sich auf die Befestigung einiger in außerordentlicher Lage befindlichen Punkte, die bei näherer Prüfung am Gotthardmassiv (Urserenthal) sich ergeligen. Mit unbedeutenden Kräften lassen sich diese strategischen Punkte, sobald sie gehörig geschützt und befestigt werden, für längere Zeit halten gegenüber Invasionen. Der Redner gibt dann näheren Aufschluß über die zu befestigenden Punkte und ihre Bedeutung. Die Auslagen würden sich auf 2,670,000 Fr. belaufen. Schließlich wird noch betont, daß der Bundesrath seine bezüglichen Beschlüsse ganz einstimmig gefaßt hat.

Bischoffe konstatirt mit Vergnügen, daß im Ständerath über das Sachliche der vorliegenden Frage keine Differenz besteht, daß man nur über die Form streitig ist, daß aber Alle der Landesbefestigung günstig sind. Auch im Volke hat die Frage großen Anklang gefunden; denn es weiß gar wohl, daß die Schweiz von 4 großen, wohlbewaffneten Nationen umgeben ist, die bei einem unter ihnen ausbrechenden Krieg die Schweiz so oder anders in die Katastrophe hineinziehen werden. Namentlich der Gotthard mit seiner handelspolitischen und militärischen Bedeutung wird eine große Rolle spielen; er ist die Feste für unsere Neutralität: wenn wir den Gotthard verlieren, ist auch unsere Neutralität gerichtet. In formeller Beziehung erinnert der Redner an das Jahr 1880, wo ein bedeutender Kreditposten für zerstörungsvorrichtungen an öffentlichen Brücken, Straßen und Bahnen verlangt und ertheilt wurde, ohne daß eine Diskussion darüber stattfand.

Formelle Bedenken sind in dieser Frage nicht angezeigt; denn wenn z. B. Oens einmal bedroht ist, werden nicht papierene Bestimmungen, aber die kräftigen Arme der Waadtländer, Berner und Innerer Schweizer die Stadt vor dem Feinde schützen. Sorgen wir, daß die Prüfungskunde uns nicht unvorbereitet treffe und daß wir nicht hinter dem Volke zurückstehen, das uns nach Bern geschickt hat. Halten wir unsern Eid: die Macht und Unabhängigkeit unseres Landes zu schützen und zu wahren.

Cornaz erinnert an das Verfahren der französischen Kamern und des deutschen Reichstages, wo die Kredite für die Vertheidigung und speziell die Befestigung des Landes jeweilen ohne jede Diskussion bewilligt werden. Ähnlich geschieht es in Italien, und nun sollen wir kleines Land klüger und pflücker sein wollen als die Nachbarn und vor aller Welt nach allen Richtungen diskutiren, was andere wohlweislich für sich behalten? Es handelt sich um eine Gefühlsache, die nach dem Guttrauen beurtheilt wird, das jeder in den Bundesrath und seine Absichten hat. Die Diskussionen nützen nichts, können nur schaden.

Mit Bezug auf die Formfrage erinnert der Redner an den Engländer, der einen vor seinen Augen ertrinken sah und ihm

nicht zu Hilfe kam, weil der Versinkende ihm nicht vorgestellt war. Die Minderheit will die Befestigung nicht, weil sie ihr nicht in besonderer Vorlage vorgestellt wurde! Im Uebrigen wäre der Ständerath nicht einmal sachverständig genug, um eine bezügliche eingehende Vorlage gehörig würdigen zu können.

Wir erklären uns für den Standpunkt der Minderheit, wenn er auch dem Bundesrath alles Zutrauen schenkt; er will seinem Vorgehen bei der Abstimmung über die Nationalbahnschuld treu bleiben und sich gegen die Konsequenzen der Einbringung des Budgetpostens für die Zukunft wahren. Das Schweizer Volk ist der Befestigung so gerne gewogen wie der Redner und würde sicherlich noch weitere Opfer bringen, weshalb nicht einzusehen ist, warum man dem Volk nicht trauen sollte.

Ist die Sache dringlich, es braucht da nur einer bestimmten Versicherung des Bundesrathes, so wird Redner für Dringlichkeitserklärung stimmen, aber er will, daß ein besonderer Beschluß gefaßt werde, der für die Zukunft deutlich manifestirte, daß ähnliche Vorlagen nicht einfach auf dem Budgetwege erledigt werden können. Der Redner erklärt dann noch des Weiteren seine Auffassung über das Budget, über die Kompetenz der Räte und über das Einspruchsrecht des Volkes und schließt mit dem Antrag: Der Bundesrath wird eingeladen, beförderungsfähig einen vollständigen Kredit für Sicherstellung des Gotthardüberganges durch einen besonderen Bundesbeschlussesentwurf zu verlangen. Dabei erklärt der Redner, daß er zur Dringlichkeitserklärung des Beschlussesentwurfes sofort bereit sei.

Referent (Zug) stimmt zum Nationalrath, obgleich er weiß, daß die Mehrheit seiner Wähler anderer Ansicht ist, weil er die Vorlage als eine durchaus notwendige und höchst patriotische ansieht, da die Schweiz im Besitze eines höchst wichtigen strategischen Schlüssels ist, den sie unter allen Umständen in Händen behalten muß, und weil das Neutralitätsprinzip verlangt, daß wir unsere Stellung mit allen Mitteln erhalten und wahren. Der Redner durchgeht dann die Geschichte der Befestigung in der Schweiz und die Mangelhaftigkeit unserer gegenwärtigen Deckung an der Grenze und im Lande und schließt mit dem Wunsche, daß der Bundesrath eine Nationalsubskription für die Befestigung eröffne.

Schmidt (Uri) erklärt, weshalb er diesmal gegen seinen Freund Wirz mit der Mehrheit stimmen werde; er erinnert sich noch zu warm der am Ende des letzten Jahrhunderts über seinen Heimatkanton Uri hereingebrochenen Katastrophe und will seine Landsleute vor einem ähnlichen Schicksal in Zukunft bewahren helfen. Die Befürchtung, daß wir durch Befestigungen zu einer stehenden Armee geführt werden können, theilt der Redner nicht, da die Bundesverfassung sich deutlich dagegen ausdrückt. Im Uebrigen wird von ihm die Kompetenz der Bundesversammlung nachgewiesen und dann eventuell zum Antrag Wirz ein Amendement gestellt, mit dem sich Wirz einverstanden erklärt.

Reali gibt eine Erklärung zu Protokoll, weshalb er entgegen der augenblicklichen Stimmung in seinem Heimatkanton Tessin für den Kredit und mit dem Nationalrath stimmt; er legt das Hauptgewicht auf die für Tessin so wichtige Befestigung des Gotthards.

Es wird hierauf zur Abstimmung geschritten; zuerst wird eventuell zwischen dem Antrag der Minderheit und dem Antrag Wirz abgestimmt; der letztere wird mit 24 gegen 13 Stimmen angenommen.

Die Hauptabstimmung erfolgt mit Namensaufruf zwischen dem Antrag der Mehrheit (Zustimmung zum Nationalrath) und dem Antrag Wirz. Mit 27 gegen 16 Stimmen wird dem Nationalrath beigegeben.

Herr Zweifel stimmt als Präsident nicht.

Mit „Nein“ stimmten: Balli, Blumer, Bussy, Chappet, Estoppey, Gavard, Hettlingen, Kümmin, Loretan, Morlaud, Peterelli, Romedi, Rüsch, Schaller, Schmid (Zug) und Wirz.

Mit „Ja“ stimmten: Altwegg, Amstad, Berthoud, Birnmann, Bory, Cornaz, Eggi, Gobat, Göttschheim, Häuser, Herzog, Hoffmann, Hohl, Keiser, Kellersberger, Muehl, Müller, Reali, Rietter, Scherb, Schmid (Uri), Schnyder, Schuch, Trog, Vigier, Wartmann und Zschokke.

— (Die Offiziers- und Unteroffiziersgesellschaft in Winterthur) veranstaltet diesen Winter für eingetheilte und nicht eingetheilte Militärpflichtige vom 16. Altersjahr an militärische Vorträge, welche einen unentgeltlichen, freiwilligen Vorkurs für Unteroffiziersschulen darstellen sollen. Den ersten Vortrag hält am 12. ds. Oberleutnant Biegler über „Kartenlesen“.

— (Bericht über die Thätigkeit der Offiziersgesellschaft der Stadt Luzern von 1884/85.) Die Gesellschaft hat im abgelaufenen Jahre 9 Sitzungen abgehalten; 8 hiervon waren speziell militärischen Vorträgen und eine einem Referat über die kantonale Winklerriedstiftung gewidmet.

Referent des letzteren war Herr Oberst Gelfhäuser. Bei diesem Anlaß (19. Dez. 1884) wurde den hiesigen Abgeordneten zur Delegirtenversammlung der Schweiz. Offiziersgesellschaft der Auftrag erteilt bei Gelegenheit folgenden Antrag zu stellen:

„Der hohe Bundesrath wird eingeladen, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, damit das in Aussicht genommene Bundesgesetz über Gründung einer eidgen. Winklerriedstiftung mit der im Jahre 1886 zu begehenden 500jährigen Feier der Sem-pacher Schlacht in Kraft trete.“

Vorträge wurden gehalten von:

1) Herrn Oberst Bindshädler: „Der neue Turnus der Infanterie-Wiederholungskurse und das mutmaßliche Manövergebiet für die IV. und VIII. Division“. 15. November 1884.

2) Herrn Oberst Gösslin: „Ueber Militärhygiene“. 5. Dezember 1884.

3) Herrn Oberst Gösslin: „Die Schlacht bei Mola di Gaeta“. 2. Januar 1885.

4) Artillerie-Hauptmann Franz von Moos: „Die Operationen der engl. Artillerie während den Monaten Februar und März 1884.“ 16. Januar.

5) Herrn Oberst Blaser: „Feldbrückenbau“. 29. Januar.

6) Herrn Oberstleutnant v. Egger: „Die Kriegskunst der alten Griechen“. 20. Februar.

7) Herrn Oberstleutnant von Egger: „Die Kriegskunst der Römer“. 27. Februar.

8) Hauptmann Dr. Emil Schumacher: „Verwendung der Büchsenkonferven bei den Truppen“. 27. März.

9) Herr Kavallerie-Oberstleutnant v. Süry wurde mit der Bildung und Abhaltung eines Reitkurses für Offiziere betraut. Als Reitlehrer bei demselben funktionirten außer Hrn. v. Süry die Herren Dragonermajor G. v. Egger und die Artillerieoffiziere Franz und Friedrich v. Moos.

Luzern, den 29. Dezember 1885.

Aus Auftrag:

Der antretende Aktuar:
J. Weber, Hauptmann.

— (Anerkennungsschreiben.) Der Regierungsrath von Baselland hat beschlossen, an Herrn Oberst Stadler bei Gelegenheit seines Rücktrittes als Kreisinstruktor ein Anerkennungsschreiben zu richten, in welchem diesem für den durch 11 Jahre an den Tag gelegten, erfolgreichen Eifer in der Ausbildung der Milizen des Kantons die vollste Anerkennung ausgesprochen wird.

— (Der Rücktritt des Hrn. Geniemajors P. Pfund.) Mit 31. Dezember 1885 ist Herr Major P. Pfund aus dem eidgen. Geniecorps als Instruktor I. Klasse ausgetreten. Es ist dieses ein sehr beklagenswerthes Ereigniß. Die Geniewaffe erleidet dadurch einen großen, schwer zu ersetzenden Verlust.

Das Lieblingsfach des Hrn. Major Pfund war der Pontonierdienst. In diesem war er Meister; im Fahren fand er wenige seinesgleichen. Doch auch im Pionnier- und Sappeurdienst hat er sehr Tüchtiges geleistet.

Jedoch nicht nur praktisch, sondern auch theoretisch war Major Pfund seiner Aufgabe vollständig gewachsen. Seine Vorträge zeugten von tiefem Studium und gründlicher Sachkenntnis. Er beherrschte die deutsche Sprache im Dialekt sowohl wie im Hochdeutschen vollständig, obgleich seine Muttersprache französisch ist; es hat dieses beim Genie, wo oft Soldaten zweier Nationalitäten zusammen kommen, bei der Instruktion einen großen Vortheil.

Jeder Offizier und Unteroffizier des Genie weiß die Schnelligkeit und Strammheit zu würdigen, mit der Herr Major Pfund seinen Dienst durchführte; die Resultate waren bei der kurzen Instruktionszeit stets erfreulich. Unter seiner Leitung wurde der Mann nicht nur zum tüchtigen Facharbeiter, sondern auch zum Soldaten erzogen.

Sein Rücktritt wird beim Geniecorps allgemein bedauert.

P. R.